

Feldspath und Augit enthalten braunes Glas, farblose Nadelchen und Magnetitkörnchen, der Feldspath nicht selten Augitnadelchen, während umgekehrt der Feldspath niemals im Augit erscheint. Der Magnetit endlich enthält weder Augit noch Feldspath. Luftblasen fehlen in allen, während die die Hauptmasse der Asche ausmachenden Glasfragmente durch diese geradezu schaumig geworden sind. Die krystallinischen Bestandtheile sind von einer farblosen blaugen Glaschülle umgeben, und alle besitzen eine eckig splittrige Beschaffenheit. Es fehlen in der Asche die Glashränen und Tröpfchen. Aus deren Abwesenheit und der eckig splittrigen Beschaffenheit aller Aschenbestandtheile kann jedoch nicht der Schluss gezogen werden, dass sie wie die Asche von Turrialba, welche Lang untersuchte, durch Reibung schon verfestigter Lava entstanden sei. Der eckig splittrige fragmentare Charakter der Bestandtheile wird hier durch die durch rapide Erkaltung bewirkte extreme Sprödigkeit erklärt. Die Erkaltung erfolgte in den hohen Regionen, in welche die zersetzte Lavamasse geschleudert wurde — nach einer Messung am Bord der „Elisabeth“ betrug die Höhe der Dampf- und Aschensäule der Mai-Eruption 10.000 Meter.

B. v. F. V. v. Zepharovich. Mineralogische Notizen. Nr. VIII, „Lotos“ 1883.

1. Kalkhaltige Wulfenitkrystalle von Kreuth (Kärnten). Verfasser erhielt von Professor Brunlechner Nachrichten über das Vorkommen in der Max-Grube, von diesem und Bergrath Seeland Material, welches zur Untersuchung diente. Die Wulfenitkrystalle zeigen sich einzeln auf Kluftflächen eines galenitführenden Kalksteines, entweder unmittelbar auf dem veränderten Galenit oder Kalk, oder auf dünnen drusigen Hemimorphit-Rinden, welche über dem Kalk oder Galenit ausgebreitet sind. Für den kalkhaltigen Wulfenit ist sein Auftreten in einzelnen, gewöhnlich grauen, spitzen Pyramiden bezeichnend, zum Unterschiede von einer jüngeren zweiten Generation, welche in gelben Täfelchen erscheint. Der Kalkgehalt in lichter gefärbten Krystallen beträgt nach Reinitzer's Analyse 1·07 Procent, in dunkleren 1·24 Procent, nebstdem wurden sehr geringe Mengen von Kupfer, und solche von Eisenoxyd und Thonerde gefunden. Bezüglich des krystallographischen Theiles muss auf das Original verwiesen werden. Die scharfen Untersuchungen führten zur Erkenntniss, dass die Aufnahme von circa 4 Proc. Kalkmolybdat eine Verkürzung der c-Axe bewirkt.

2. Galenit vom Hüttenberger Erzberg. Das in derselben Zeitschrift („Lotos“ 1874) bereits beschriebene Vorkommen findet nun seine genetische Deutung — der Bleiglanz hat sich in grösseren Hohlräumen stalaktitisch, ähnlich den „Röhrenzerzen“ gebildet. Eine darauffolgende Zertrümmerung der zapfenartigen Formen ermöglichte die spätere Cementirung der Fragmente durch Anglesit, wobei die Zwischenräume gänzlich erfüllt oder mit Kryställchen bekleidet wurden.

3. Anglesit nach Galenit von Miss (Kärnten). Bis 7 Millimeter hohe Galenit-Octaëder in Drusen von körnigem Galenit sind oberflächlich oder ganz in dichten Anglesit verwandelt und mit einer dünnen schwarzen, stark glänzenden Lage von kleintraubigem Limonit überdeckt. Wahrscheinlich waren einzelne Galenitkörner im Markasit, der nun in Limonit umgewandelt ist, eingewachsen.

4. Zoisit und Pyrrhotin von Lamprechtsberg bei Lavamünd. Beide stammen aus einem wieder aufgenommenen Bergbau. Die kleinkörnig bis dichten Pyrrhotinstufen sind von Quarz, Biotit, Chalkopyrit und wenig schwarzer Blende durchwachsen und enthalten winzige Säulchen von rein gelbem und grünem Zoisit, braunem und schwarzem Amphibol, seltener Kryställchen von gelbbraunem Granat. Der Zoisit kommt auch in grösseren prismatischen Krystallen und Stängeln in Lagen und Nestern mit grossblättrigem Biotit im Pyrrhotin vor. Von den von Tschermak beobachteten Flächen fanden sich hier m , a , g , b und eine unbestimmte. Die angeführten Messungen stimmen mit den von Tschermak angeführten ganz überein.

5. Amphibol-Anthophyllit vom Schneeberg im Passayr. Das von Liebener als Anthophyllit bestimmte Vorkommen glaubt der Autor nach seinen neuerlichen Untersuchungen mit obiger von Descloizeaux aufgestellten Species vereinen zu sollen.

6. Quarz nach Baryt von Koschow bei Lomnitz (nordöstliches Böhmen). Diese Pseudomorphosen kommen in Hohlräumen von Melaphyr vor und zeichnen sich durch ihre Grösse aus (10 Centimeter : 3·5 Centimeter : 0·5—1 Centimeter). In der Mehrzahl sind sie hohl und bestehen aus dünnen Wänden eines weissen Quarzes, welche aussen und innen mit grauen oder farblosen pelluciden Quarzkrystallen drusig bekleidet sind. Sie wurden später oft mit einem grauen körnigen, pelluciden Quarz ausgefüllt, der sich deutlich von den weissen älteren Lagen abhebt.

7. Nontronitähnliche Metamorphose von Krivan bei Moravicza. Das wahrscheinlich aus Augit entstandene Mineral bildet eine sehr weiche körnig faserige, lichtölgrün gefärbte Masse, und ist ein wasserhaltiges Eisenoxyd-Thonerdesilicat, das sich am nächsten mit einem Nontronit vergleichen lässt, in dem ein grösserer Theil des Eisenoxydes durch Thonerde ersetzt ist.

Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt, Bd. XXXIII, 1883, enthält folgende Arbeiten:

I. Heft.

- H. v. Foulon. Ueber Verwitterungsproducte des Uranpecherzes und über die Trennung von Uran und Kalk.
 H. v. Foulon. Ueber krystallisirtes Kupfer von Schneeberg in Sachsen.
 F. Sandberger. Ueber den Basalt von Naurod bei Wiesbaden und seine Einschlüsse.
 F. Toulou. Materialien zu einer Geologie der Balkanhalbinsel.
 A. Pelz und E. Hussak. Das Trachytgebiet der Rhodope.
 A. Bittner. Ueber den Charakter der sarmatischen Fauna des Wiener Beckens.
 T. Harada. Ein Beitrag zur Geologie des Comelico und der westlichen Carnia. Mit 2 Tafeln.
 D. Stur. Funde von untercarbonischen Pflanzen der Schatzlärer Schichten am Nordrande der Centralkette in den nordöstlichen Alpen.
 H. v. Foulon. Ueber die petrographische Beschaffenheit der krystallinischen Schiefer der untercarbonischen Schichten und einiger älterer Gesteine aus der Gegend von Kaisersberg bei St. Michael ob Leoben und krystallinischer Schiefer aus dem Palten- und oberen Ennsthale in Obersteiermark.

II. Heft.

- Dr. M. Kříž. Der Lauf der unterirdischen Gewässer in den devonischen Kalken Mährens. Ein Beitrag zur Hydrographie und Hypsometrie Mährens.
 Dr. E. Tietze. Beiträge zur Geologie von Galizien.
 Dr. G. C. Laube. Das Erdbeben von Trautenau am 31. Jänner 1883. Mit 1 Karte.
 D. Stur. Geologische Verhältnisse der wasserführenden Schichten des Untergrundes in der Umgegend der Stadt Fürstenfeld in Steiermark.
 Dr. E. Tietze. Notizen über die Gegend zwischen Plojeschti und Kimpina in der Wallachei.

III. Heft.

- A. v. Groddeck. Zur Kenntniss der grünen Gesteine (grüne Schiefer) von Mitterberg im Salzburgischen.
 Dr. A. Bittner. Nachträge zum Berichte über die geologischen Aufnahmen in Judicarien und Val Sabbia.
 Dr. V. Uhlig. Beiträge zur Geologie der westgalizischen Karpathen. Mit 1 Kartenskizze.

IV. Heft.

- Dr. A. Bittner. Bericht über die geologischen Aufnahmen im Triasgebiete von Recoaro Mit 1 Profiltafel.
 G. Starkl. Ueber neue Mineralvorkommnisse in Oesterreich.
 C. M. Paul. Die neueren Fortschritte der Karpathen-Sandstein-Geologie.
 Dr. M. Kříž. Der Lauf der unterirdischen Gewässer in den devonischen Kalken Mährens. Ein Beitrag zur Hydrographie und Hypsometrie Mährens. 2 Abth. (Schluss).
 J. Eichenbaum. Die Brachiopoden von Smokovacs bei Risano in Dalmatien.
 Dr. K. Frauscher. Die Brachiopoden des Untersberges. Mit 1 Tafel.
 Dr. V. Uhlig. Ueber Foraminiferen aus dem rjäsan'schen Ornatenthone. Mit 3 Tafeln.